

Liebe Eltern,

ein kurzer Elternbrief, mit dem ich Sie zum neuen Schuljahr ganz herzlich begrüßen möchte. Für mich wird dieses Jahr, wie Sie sicher wissen, eine große Veränderung bringen: Ab dem 1. Februar 2016 werde ich nach fast 35 Jahren ohne die MBO auskommen müssen. Für Sie geht es sicher erfolgreich mit unserer Schule weiter.

Eigentlich wollte ich Sie an dieser Stelle über die Auswirkungen des Flüchtlingsstroms für unsere Schule informieren. Dies ist leider nicht möglich! Niemand kann zum jetzigen Zeitpunkt sagen, was die große Flüchtlingszahl für die einzelne Schule bedeuten wird. Wir haben in Spandau zurzeit 44 Willkommensklassen. Die Tendenz ist natürlich steigend. An der MBO bleibt es aber vorerst bei einer Klasse. Bei der Einrichtung dieser Willkommensklassen treffen verschiedene Problemfelder aufeinander: Zum einen fehlen Räume, zum anderen werden langsam auch die Lehrkräfte knapp; von der Impfproblematik ganz zu schweigen. Jedes Kind muss amtsärztlich untersucht sein, bevor es in die Schule gehen darf. Die Amtsärzte sind aber schon seit Jahren unterbesetzt, so dass hier ein großer Engpass existiert. Bis zu einer vernünftigen Integration sind also noch viele Hürden zu nehmen.

Wenn ich etwas Neues zum Thema erfahre, werde ich Sie umgehend informieren.

In der letzten Gesamtelternvertreterversammlung habe ich den mittelfristigen Mangel an Physiklehrkräften beschrieben. Zurzeit sind wir in der Lage, mit Hilfe von PKB-Lehrern den Unterricht gerade abzudecken. Langfristig werden die Kolleginnen aus der Elternzeit wieder an die MBO zurückkommen und die Situation wird sich dann vermutlich entspannen.

Noch einmal zurück zu den Flüchtlingen. Viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrer-

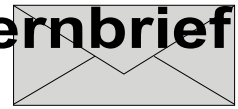
innen und Lehrer wollen helfen. Leider ist dies als Schule gar nicht so einfach. Wir müssen eine Vielzahl von organisatorischen und rechtlichen Hemmnissen beseitigen, so dass wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht wissen, wie wir die vorhandenen Ideen umsetzen können. Auch hierüber werde ich Sie auf dem Laufenden halten.

In diesem Elternbrief stellt der Fachbereich Biologie die Beteiligung der MBO an einem molekulargenetischen internationalen Science-Projekt zur Erforschung der steinzeitlichen Besiedlungsgeschichte der Menschheit in Europa vor. Seit 2008 sind Schülerinnen und Schüler unserer Schule dabei.

Vor dem Tag der offenen Tür findet die alljährliche Art-in-Buber statt. Es würde mich freuen, Sie an diesem Tag begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen





## Inklusion ist überall! Oder noch nicht?

In der Öffentlichkeit und vor allem in der Presse wird immer so getan, als sei Inklusion ein ausschließlich schulisches Thema. Das ist falsch! Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert die Beseitigung der Behinderung in allen Lebensumständen.

Wie kann das gehen?

Dazu muss man verstehen, was Behinderung meint.

Es gibt Menschen mit **Schädigungen**. Das sind Mängel oder Abnormitäten der anatomischen, psychischen oder physiologischen Funktionen und Strukturen des Körpers -1-. Aus diesen Schädigungen erwachsen **Beeinträchtigungen**. Also Funktionsbeeinträchtigungen oder -mängel aufgrund der Schädigungen, die typische Alltagssituationen behindern oder unmöglich machen -1-.

Diese Beeinträchtigungen führen u.U. zur **Behinderung**: zu Nachteilen einer Person aus der Schädigung oder Beeinträchtigung -1-.  
-1- WHO zitiert nach Prof. Dr. Matthias von Saldern

Wofür Schule sorgen muss, ist, dass aus einer Beeinträchtigung keine Behinderung wird.

Ich möchte dies an einem alltäglichen Beispiel erläutern. Wenn Sie z.B. kurzsichtig sind, sind Sie beeinträchtigt. Würde man jetzt Brillen verbieten, wären Sie auch behindert. Aber welch ein Glück! Brillen sind in Schulen erlaubt. Sie kommen also unbehindert durchs Leben.

Inklusion soll es Kindern und Jugendlichen ermöglichen, unbehindert eine Schule zu besuchen, aber natürlich auch einen Beruf zu erlernen und später auszuüben.

Wie das geschehen soll, wissen wir noch nicht im Einzelnen, aber die MBO hat sich auf den Weg gemacht. Wir nehmen den Auftrag zur Inklusion ernst.

Eine Anmerkung zum Schluss:

Ungefähr 6% der Bevölkerung haben Beeinträchtigungen, die zurzeit zu Behinderungen führen. Wir haben aber auch ca. 3% Hochbegabte in Deutschland. Wir müssen uns die Frage stellen, ob wir diese Kinder durch unseren „normalen“ Unterricht nicht auch behindern.

Es geht m.E. also darum, durch die Individuali-

sierung von Unterricht, die Hindernisse für alle Schülerinnen und Schüler wenigstens deutlich zu verkleinern, wenn nicht sogar ganz zu beseitigen.

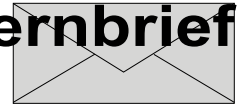
## Die Suche nach unseren Urmüttern

SchülerInnen der MBO beteiligen sich seit 2008 an einem molekulargenetischen internationalen Science-Projekt zur Erforschung der steinzeitlichen Besiedlungsgeschichte der Menschheit in Europa

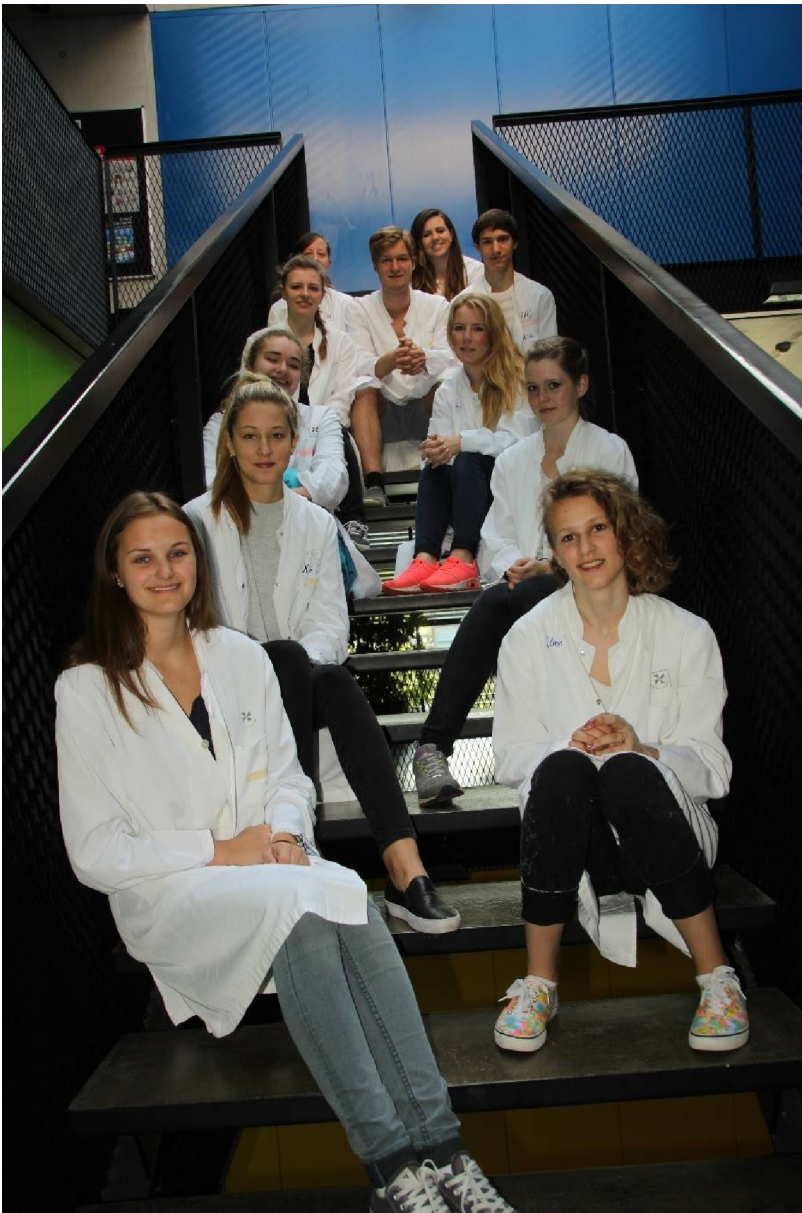
Als vor gut zehntausend Jahren Menschen im Gebiet des heutigen Syrien begannen, Pflanzen gezielt auszuwählen und als Nahrung anzubauen sowie Viehzucht zu betreiben, änderte sich ihre Lebensweise von Grund auf. Aus Jägern und Sammlern, die den Wanderrouten der Tierherden hinterher ziehen mussten, wurden sesshafte Ackerbauern, die erstmals mehr Nahrung erzeugten, als verbraucht wurde, so dass einige Dorfmitglieder vom Nahrungserwerb freigestellt werden konnten und spezialisierte Berufe entstanden. Die Anzahl der Nachkommen steigerte sich rapide, denn nun mussten die Kinder nicht mehr alt genug sein, um mit der Mutter der nomadisierenden Gruppe folgen zu können. Die Sesshaftigkeit dieser Population unserer Spezies Homo sapiens revolutionierte das Leben. Vom Nahen Osten hatten sich dann Ackerbau und Viehzucht sukzessive über ganz Europa verbreitet.

Viel früher war der Homo sapiens sapiens, zu dem heute alle auf der Erde existierenden Menschen gehören, bereits in mehreren Schüben dank seiner Kulturtechniken vor 50000 Jahren in verschiedene Gebiete des heutigen Europa, das durch die Eiszeit noch lange Zeit geprägt sein sollte, vorgedrungen.

Was passierte mit den hier lebenden steinzeitlichen Jäger- und Sammlergesellschaften, die es bereits seit rund 40000 Jahren auf europäischem Boden gab, nachdem nun der neue Typus der erfolgreichen Ackerbauern und Viehzüchter in das heutige Europa einzuwandern begann? Wurden sie von Ihnen ebenso verdrängt wie der Neanderthaler durch den altsteinzeitlichen Homo sapiens sapiens? Stammen wir also in der



überwiegenden Mehrzahl von den kulturell hoch stehenden Menschen aus dem Raum des heutigen Syrien, Irak und Iran ab? Wurden die weitaus ursprünglicher lebenden Menschen der Altsteinzeit in unserem Gebiet durch sie gar ausgerottet oder fand eine erfolgreiche Assimilation beider so konträr lebender Gruppen statt?



Dieser Frage gingen im Sommer 2015 erneut SchülerInnen eines Biologie-Leistungskurses der Martin-Buber-Oberschule an der Göttinger Georg-August-Universität nach und beteiligten sich so an einem internationalen Science-Projekt zur europäischen steinzeitlichen Besiedlungsgeschichte der Menschheit. Das Besondere an unserem Vorhaben: Die SchülerInnen führten alle molekular-genetischen Untersuchungen in einem Labor

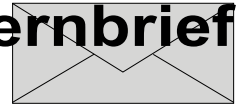
der Universität unter wissenschaftlicher Leitung an ihrem eigenen Erbgut selbst durch und werteten die Ergebnisse bioinformatisch aus. So erfuhren sie gleichzeitig, aus welchem Clan sie selbst stammen.

Moderne Techniken der Genforschung steuerten in den letzten zwanzig Jahren entscheidende Erkenntnisse zu den Fragen

der Besiedlungsgeschichte und den Wanderungsbewegungen der Menschheit bei. Dazu benötigte man Gene, die nicht bei der sexuellen Vermehrung miteinander kombiniert werden und die somit die Möglichkeit eröffnen, eine Abstammungslinie bis zu ihrer Entstehung durch (eine) Mutation(en) zurück zu verfolgen. Die Entdeckung, dass Mitochondrien in den Zellen eine eigene DNA besitzen, außerhalb der chromosomalen, nukleären DNA in den Zellkernen, eröffnete die Chance, eine rein maternale Abstammung zu rekonstruieren, die von der Mutter über die (mütterliche) Großmutter, Urgroßmutter u. s. w. bis zur Urmutter führte, bei der die Mutation erstmals und damit die Abspaltung von der Ausgangspopulation erfolgte. Es war sogar möglich, den ungefähren Zeitpunkt der Entstehung relativ genau einzugrenzen und aus der heutigen Verteilung der Genfrequenzen den Entstehungsort vor tausenden von Jahren zu ermitteln. Das erstaunliche Ergebnis: 96 Prozent aller heute in Europa lebenden Menschen stammen von nur sieben Frauen ab, die als „Urmütter“ über einen Zeitraum von 35000 Jahren jeweils an unterschiedlichen Orten Europas sich aus dem

gemeinsamen Genpool abspalteten und eine neue Großgruppe (Clan) gebildet haben. Seit 2008 waren bereits viermal Schülergruppen der MBO an diesem Projekt beteiligt und lieferten durch präzises Arbeiten mit winzigen Mengen isolierter DNA Ergebnisse von erstaunlicher Präzision. Von 59 TeilnehmerInnen konnten 51 Resultate eindeutig ausgewertet werden. Obwohl es sich statistisch um eine relativ kleine Anzahl handelt,





bestätigen die Auswertungen die bereits vorhandenen wissenschaftlichen Daten. Sie zeigen, dass nur rund 11 Prozent (gesamteuropäischer Schnitt 17 Prozent) der „MBO-Schüler-Population“ von jenen fortschrittlichen sesshaften Ackerbauern und Viehzüchtern aus dem Raum des heutigen Syrien und Iran abstammen. In über 80 Prozent haben die altsteinzeitlichen Gene der ursprünglichen Nomaden mit dem Faustkeil in uns überdauert. Die Kulturtechniken wurden also eher sukzessive weitergegeben als durch Verdrängung etabliert. Die Jäger und Sammler in den Tundren und Urwäldern, zu über 80 Prozent unsere direkten Vorfahren, haben durch die damaligen „Migranten“ aus dem Vorderen Orient viel gelernt und die Lebensweise übernommen, die den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt ermöglichte. Unsere Untersuchungen zeigen zudem deutlich, dass nahezu alle in Europa vorkommenden genetischen Varianten in unseren Genen repräsentiert sind. Die Definition

genetisch unterscheidbarer Volksgruppen entpuppt sich als rassistisches Märchen nationalistisch gesinnter Kreise. Arische Völker oder auch „Biodeutsche“ existieren in der Realität nicht. Genetisch herrscht auch in Mitteleuropa seit Jahrhunderten Vielfalt vor und sie hat sich in der Evolution immer als wichtig für unser Überleben herausgestellt.

Urs Hartmann





### Atlantis in der Schule

## Art-in-Buber 2015

Die jährliche Kunstausstellung „Art in Buber“ steht diesmal unter dem Motto: „Atlantis“. Zur Ausstellungseröffnung am Mittwoch, den 11. November, um 17:00 Uhr laden wir Sie herzlich ein. Es sind Kunstwerke aller


Jahrgangsstufen zu sehen. Außerdem erwarten Sie Schwarzlicht-Installationen in unserer Kunst-Remise und eine Aquarell- und Tonwerkstatt zum Schauen und Mitmachen. Atlantis-Speisen und Livemusik laden zum Verweilen ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!  
Das Kunstteam

# Atlantis

Martin-Buber-Oberschule

# ARTinBUBER

11. 11. 2015 17:00 Uhr / (E-Trakt)



# Atlantis

Schwarzlicht-Installationen / Aquarell - Ton - Werkstatt /  
Kunsttheke / Kinder-Malecke / Atlantis-Speisen / Livemusik